

Die englischen Waaren:

P o s s e

in

zwey Aufzügen.

P e r s o n e n .

Peter Stellarus, Botaniker und Astronom;

Jeannette, seine Nichte.

Caspar, sein Gärtner.

Gottlieb Kustermagen, ein reicher Privatmann.

Florval, Jägerhauptmann, Befehlshaber eines die

Küste bewachenden Commando's.

Murqui, sein Bedienter.

(Der Schauplatz ist ein an der See gelegener botanischer Garten, der zum Landhause des Peter Stellarus gehört. Im Hintergrunde ein Ziehbrunnen. Neben dem Brunnen eine Grube. Linker Hand, etwas mehr im Vorgrunde, sitzt ein hölzerner Eremit, in einem Buche lesend. Rechter Hand sind zwei große Fernröhre aufgestellt.)

Erster Act.

Erste Scene.

Florval und Murqui kommen schleichend.

Florval.

Herein wären wir.

Murqui.

Ja, wenn wir nur auch schon wieder draußen wären. Das ist eine Mauer trotz der chinesischen. Ich begreife nicht, wie ich meinen lieben Bauch herüber gebracht habe.

Florval.

Mein Herz hatte schon längst die Mauer überflogen.

Murqui.

Daß Ihr Herz fliegen und flattern kann,

Das weiß ich leider wohl. Es ist fürwahr nichts mühseliger auf der Welt, als Bedienter bey einem solchen Herzen zu seyn.

Florval.

Der Herr Professor hat die Höflichkeit gehabt, mir sein Haus zu verbiethen, so muß ich wohl im Garten unter freyem Himmel vorlieb nehmen. Geduld mein werther Herr Stellarius, ich will sie lehren, daß man die Mädchen vergebens hinter hohe Mauern sperret.

Murqui.

Mädchen und Unkraut wachsen zwischen allen Steinrißen hervor. Aber nichts für ungut, Herr Hauptmann, was hilft es uns denn, daß wir hier im Garten sind?

Florval.

Jeannette geht hier täglich spazieren.

Murqui.

Und der gelehrte Oncle geht auch spazieren.

Florval.

Nur Abends, wenn er nach den Sternen guckt.

Murqui.

Mit nichten, er botanisirt.

Florval.

Nun gut, ich botanisire auch, aber ich suche nur Rosen.

Murqui.

Und wenn er Sie beym Rosenbrechen ertappt? Im ganzen Garten ist nicht einmahl ein ehrlicher Baum, hinter dem man sich verstecken könnte. Lauter Pflanzen, kaum einige Zoll hoch; weiße Stäbchen und rothe Nummern darauf geschrieben.

Florval.

Das nennt man einen botanischen Garten. —

Murqui.

Sehr wohl, aber ein botanischer Garten ist kein Garten für Verliebte. Ich glaube, eine Ameise würde Mühe haben, hier ein Ey zu verbergen.

Florval.

Da ist ja im Nothfall ein Brunnen. (Er sieht hinein.)

Murqui.

Ja, wenn er in Nürnberg stünde, wo die Leute Brunnen ohne Wasser anlegen.

Florval.

Viel Wasser ist eben nicht darin. In der Noth wäre es schon zu wagen.

Murqui.

Die Liebe ist nicht wasserscheu, ob sie gleich auch mannigmal toll ist.

Florval.

Da sitzt ja auch ein Einsiedler.

Murqui.

O ja, aber bemerken Sie die Bosheit: in hundert Gärten findet man Einsiedler, bey Leuten, die keine Viertelstunde lang allein seyn können; aber die lassen ihren Einsiedlern hübsche Häuserchen bauen, von Baumrinde mit Moos ausgestopft; das bißchen Tageslicht muß sich durch gefärbte Glasfenster stehlen; da kann man doch ein Rendezvous veranstalten, oder sich hinein flüchten, wenn das Rendezvous verrathen wird. Dieser hingegen, dieser verdammte Eremit, sitzt da frank und frey als ob er die Sperlinge verschrecken sollte, höchstens kann sich eine Eidechse unter seiner Kutte verkriechen.

Florval.

Gleichviel, das Loos ist geworfen. Ich muß Jeanetten sehen, sprechen, umarmen, entführen, es koste was es wolle.

Murqui.

Auf Ihre Kosten, immerhin! wenn nur der arme Marqui nicht das Bad bezahlen muß. Neulich, als ich Abends vor der Hausthür Mamsell Jeanetten das Briefchen brachte, und der Teufel den Herrn Stellarius herbey führte, da kam es mir schon ganz so vor, als ob er seine Fernröhre auf meinem Kopfe entzwey schlagen wollte.

Florval.

Kopf und Rücken für die bedrängte Liebe Preis geben, das ist edel und schön.

Murqui.

Gehorsamer Diener! was hat man denn davon? man sieht zu wenn sich das Pärchen küßt, oder man steht Schildwach; Eines ist so langweilig wie das Andere. Wenn doch wenigstens ein hübsches Kammermädchen im Hause wäre. Aber die Köchinn schießt, und die Stubenmagd hat die Schwindsucht.

Florval.

Wer wird sich denn an die Schwindsucht stoßen? Die haben alle Mädchen seit sie halb'na-kend herum laufen.

Murqui.

Oder wenn doch nur das Mamsellchen, mit

Respect zu melden, die Mühe verlohnte. Aber
 — nehmen Sie mirs nicht übel — sie ist ein
 hübsches Gänschen und weiter nichts.

Florval.

Schlingel! ihre Naivität —

Murqui.

Sieht der Dummheit verzweifelt ähnlich.

Florval.

Ihre Unschuld —

Murqui.

Die pure Einfalt.

Florval.

Ihre sprechenden Blicke —

Murqui.

Sagen zu Allem Ja.

Florval.

Hilft sie nicht den Oncle betriegen, so gut
 als die schlaueste Pariserinn?

Murqui.

Das beweist nichts. In solchen Fällen ist
 auch die Dumme ein sublimes Genie.

Florval.

Von mir gebildet wird sie bald ihren Geist
 entfalten.

Murqui.

Es ist wahr, jede Mutter sollte Privatstunden für ihre Töchter bey Ihnen bezahlen.

Florval.

Ich lehre gratis.

Murqui.

Welche Großmuth!

Florval.

Wenn ich nur dem verdamnten Bräutigam den Hals brechen könnte.

Murqui.

Um den Hals ist ihm wenig zu thun, aber an den Magen dürfen Sie ihm ja nicht kommen.

Florval.

Still! ich sehe Jeannetten.

Murqui.

Ach ja! still! still! sonst höhlt uns der Teufel.

Zweyte Scene.

Jeannette. Die Vorigen.

Jeannette.

Ey du lieber Gott! sind Sie da?

Florval.

Ja, theure Jeannette, um Ibre Willen habe ich gewagt über die Mauer zu springen.

Jeannette.

Sapperlot! das ist ein gewaltiger Sprung. (Sie macht einen tiefen Knix.) Da bin ich Ihnen recht sehr obligirt. Und der Musje Murqui, ist er auch mit gesprungen?

Murqui.

Ja Mamsellchen.

Jeannette.

Auch um meinetwillen?

Murqui.

Wenn ich mich das unterstehen dürfte —

Jeannette.

Ey warum denn nicht? viel Ehre für mich. (Macht wieder einen Knix.) Ist es denn ohne Weinbruch abgegangen?

Florval.

Die Liebe war mein Schutzengel.

Jeannette.

Schade! ich hätte Sie so hübsch bedauern wollen.

Florval.

Ich wünsche geliebt und nicht bedauert zu werden.

Jeannette.

Habe ich Ihnen denn nicht schon gesagt, daß ich Sie liebe.

Florval.

Ich wünsche es aber täglich und stündlich aus Ihrem schönen Munde zu hören.

Jeannette.

Herzlich gern, sobald wir verheirathet seyn werden.

Murqui (bey Seite.)

Dann wird ihm wenig mehr daran gelegen seyn.

Florval.

Wie steht es denn mit unserer Verbindung?

Jeannette.

Recht gut. Mein Oheim will mich verfluchen, wenn ich daran denke.

Florval.

Das ist nicht aufmunternd.

Jeannette.

O ich bin ganz munter dabey; denn ich meine, wenn der Herr Pfarrer uns segnet, so mag der Oncle immer fluchen. Der Herr Pfarrer muß das besser verstehen.

Murqui.

Freylich.

Florval.

Und Ihr verdammter Bräutigam, was sagt der?

Jeannette.

Alles Liebes und Gutes, er will mich einsperren, wenn ich seine Frau bin.

Florval.

Eine freundliche Aussicht.

Jeannette.

Ne, ich soll gar keine Aussicht haben; auf eine Hinterkammer will er mich sperren. Aber das Sprichwort sagt — hi! hi! hi! — man hängt den Dieb nicht eher bis man ihn hat.

Florval.

Sie Herzensdiebinn.

Jeannette.

Er spricht wohl schon von der Hochzeit, aber dazu lache ich nur. Was will er denn machen, wenn ich mein Brautkleid gar nicht anziehe?

Murqui.

Wichtig, ohne Brautkleid ist die Hochzeit unmöglich.

Florval.

Ich denke liebe Jeannette, wir warten das gar nicht ab. Ich entführe Sie.

Jeannette.

Sa? wollen Sie mich wirklich entführen?

Florval.

Noch diesen Abend.

Jeannette.

Ne, so geschwind geht es nicht, wir müssen erst drey Mahl aufgebothen werden.

Murqui.

Das kann hinterdrein geschehen.

Jeannette.

Auch ist mein Brautstaat noch nicht fertig.

Florval.

Sie sind ungeputzt so schön!

Jeannette (mit einem Knip.)

O Sie sind gar zu gütig. Was wollen Sie denn mit mir machen, wenn sie mich entführt haben?

Murqui (bey Seite.)

Eine naive Frage.

Florval.

Ich will Sie in mein Vaterland bringen,
wo die Weiber auf den Händen getragen werden.

Jeannette (verwundert.)

Auf den Händen? ey!

Florval.

Wo schöne Gesichter schon vor alten Zeiten
mit Kronen spielten, und schöne Hände das
Staatsruder führten.

Jeannette.

Zu rudern versteh' ich nicht.

Florval.

Heldes Mädchen, der Firniß der Ihnen noch
mangelt —

Jeannette.

Mir mangelt ein Firniß, warum nicht gar?

Florval.

Verlieren wir nicht die kostbare Zeit. Wir
haben noch vieles zu verabreden.

Jeannette.

Was mein Oheim wohl nicht hören darf?

Florval.

Bey Leibe nicht!

Jeannette.

Aber da kommt er eben.

Murqui.

Alle Hagel!

Florval.

Ein verdammtter Streich! sollte er uns schon gesehen haben?

Jeannette.

Ach nein, er sieht nur immer auf die curiousen Pflanzen, die ein gewisser Herr Linné gemacht hat.

Florval.

Haben Sie nicht den Schlüssel zur Gartenthür?

Jeannette.

Nein, den trägt der Oncle immer bey sich.

Florval.

Wo verstecken wir uns?

Jeannette.

Wo Sie wollen.

Murqui.

Sehr hilfreich.

Florval.

Ist der Brunnen tief?

Jeannette.

O ja.

Florval.

Ist viel Wasser drinn?

Jeannette.

Raum so viel daß man die Blumen damit begießen kann.

Florval.

Sollte die Kette wohl reißen, wenn ich mich in den Eimer setze?

Jeannette.

Sie wollen sich in den Eimer setzen? ha! ha! ha!

Florval.

Ich will es wagen. Aber sobald der Oncle fort ist, ziehen Sie mich wieder heraus.

Jeannette.

Wenn Sie mich hübsch bitten, sonst laß' ich Sie stecken.

Florval.

Geschwind! geschwind! er ist schon ganz nahe.
(Er steigt in den Eimer, Jeannette und Murqui lassen ihn hinab.)

Jeannette.

Das ist ein allerliebster Spaß.

Murqui.

Das kann ich eben nicht rühmen. Wo bleib' ich denn?

Jeannette.

Wo er will, Musje Murqui.

Murqui.

Sehr verbunden für die gütige Erlaubniß. Als wir aus Frankreich kamen, da war ich so mager, daß ich allenfalls in Eines von den Feneröhren hätte kriechen können; aber hier in Deutschland haben wir uns ein wenig gemästet; nun ist mein Bauch mir überall im Wege. — Hören Sie, Mamsellchen, wird Ihr Oheim mich wohl prügeln?

Jeannette.

O ganz gewiß.

Murqui.

Nun zum Teufel! wo bleib ich denn

Jeannette.

Spring er da in die Grube.

Murqui.

Was ist denn in der Grube?

Jeannette.

Alles Unkraut wird da hinein geworfen.

Murqui.

Also mit Respect zu melden, eine Mistgrube?

Jeannette.

Nicht doch, lauter trocknes Unkraut.

Murqui.

Nun in Gottes Nahmen! (er springt hinein.)

Jeannette.

Ha! ha! ha! weg sind sie alle beyde.

Dritte Scene.

Stellarius. Jeannette.

Stellarius.

Was machst du da?

Jeannette.

Ich botanisire.

Stellarius.

Hast du was gefunden?

Jeannette.

O ja, zwey ganz besondere Pflanzen.

Stellarius.

Wo sind sie?

Jeannette.

Ich habe sie wieder weggeworfen.

Stellarius.

Wohin?

Jeannette.

Die Eine in den Brunnen, die Andere hier
in die Grube.

Stellarius.

Warum?

Jeannette.

Ja nun — ich wollte sie Ihnen nicht zeigen.

Stellarius.

Warum nicht?

Jeannette.

Ich war bange, Sie würden mir sie wegnehmen.

Stellarius.

Dummes Ding! wie sahen sie denn aus?

Jeannette.

Recht bunt, recht schön, blau, roth, weiß.

Stellarius.

Es wird Viola tricolor gewesen seyn.

Jeannette.

Nein es war der Adonis sestivalis.

Stellarius.

Es ist nicht wahr, der ist Purpurfarben. Ehe kann es der Amaranthus tricolor gewesen seyn, der dreyfarbige Fuchsschwanz.

Jeannette.

Oder Solanum lycopersicum, der Liebesapfel.

Stellarius.

Ey warum nicht gar! der ist weder blau noch

roth. Vielleicht war es *Celosia cristata*, der Hahnenkamm, oder *Capsicum annum*, das rothe Kagenschwänzchen. Gleich viel! wenn du sie wieder findest, so behalte sie, und wenn ich nicht gleich bey der Hand bin, so stecke sie in den Busen.

Jeannette.

Ganz wohl.

Stellarius.

Du wirst in deinem Leben die Linnéischen Nahmen nicht ordentlich lernen, wenn du mir nicht alles zeigst, was du findest.

Jeannette.

Als der Herr Hauptmann Florval noch herkommen durfte, da habe ich vieles ohne Sie gelernt.

Stellarius.

Ich glaub's. Der Kerl hat eine verdammte Botanik studiert, es war Zeit, daß ich ihn fortschaffte.

Jeannette.

Er verstand sich auch auf die Baumzucht.

Stellarius.

Die Früchte von den Bäumen zu schütteln, das verstand er.

Jeannette.

Er konnte oculiren, copuliren —

Stellarius.

Ja ja, ich erinnere mich, er wollte dir Unterricht darin ertheilen. Danke Gott, daß ich dich noch zu rechter Zeit aus seinen Klauen gerissen habe.

Jeannette.

Ach lieber Onkel! er hat so hübsche Klauen.

Stellarius.

Künftige Woche übergebe ich dich meinem Freunde, dem Herrn Austerwagen, der wird dich schon Alles lehren, was du zu wissen brauchst.

Jeannette (vortant.)

Künftige Woche werde ich schon Alles wissen.

Stellarius.

Du bist eine Gans, Ich weiß gar nicht, warum ich meine Zeit mit dir verliere. He! Caspar!

(Der Gärtner zeigt sich.)

Geh einmahl ins Vorhaus, da habe ich einen Scheffel Kalk hingestellt, den hohl mir her. (Der Gärtner ab.) Ich muß doch das Ding versuchen. Die Engländer pflegen Rasen, Mist und Kalk schichtweis übereinander zu legen, das nennen Sie Compost. Das soll einen vortrefflichen

Dünger geben. Der Kalk verzehrt das Unkraut
schneller, das läßt sich hören.

(Der Gärtner bringt einen Sack.)

Schon recht Caspar, schütte nur alles hier
in die Grube. (Der Gärtner thut es.)

Murqui (unten.)

Hi! Hi!

Stellarius.

Wer schreit da unten?

Jeannette (bey Seite.)

O weh! o weh!

Caspar.

Es steckt ein Kerl in der Grube.

Stellarius.

Hohl ihn heraus.

Caspar (zieht Murqui heraus.)

Er sieht aus wie ein Müllerknecht.

Stellarius

(faßt ihn beim Ohr, und führt ihn auf dem Vorgrund.)

Ey, das ist ja wohl gar Musje Murqui?

Murqui.

Untertänigst aufzuwarten.

Stellarius.

Darf man fragen, was der Herr Spitzbube
hier zu suchen hat?

Mur-

Murqui.

Ich habe, mit Ihrer gütigsten Erlaubniß,
nur ein wenig botanisirt.

Stellarius.

Da unten in der Grube voll Unkraut?

Murqui.

Ach lieber Gott! für unser Einen ist Alles
gut genug.

Stellarius.

Wie ist man denn in den Garten gekommen?
über die Mauer? he?

Murqui.

Aus Liebe zu den Wissenschaften.

Stellarius.

Vermuthlich ein Briefchen von dem Herrn
Hauptmann bestellt? He?

Murqui.

Bewahre der Himmel! der Herr Hauptmann
ist eben jetzt mit ganz andern Dingen beschäftigt.

Stellarius.

Ich weiß, ich weiß. Der Herr Hauptmann
und ich, wir haben so ziemlich einerley Ämter.
Er steht hier an der Küste, um die englischen
Waaren aufzufangen, und ich stehe hier auf
seinem Grund und Boden, um den Schleich-
handel mit meiner Nichte zu verhüten.

Murqui.

Ach gestrenger Herr Professor, Eines ist so schwer wie das Andere.

Stellarius.

Man muß sein Möglichstes thun. Fürs Erste will ich dem Herrn die Thür zeigen.

Murqui.

Ich werde die Ehre haben zu folgen.

Stellarius.

Voran! voran!

Murqui.

Wenn Sie durchaus befehlen —

Stellarius.

Und finde ich unterwegs einen Knüttel —

Murqui.

So werde ich bitten, sich gar nicht zu incommodiren. (Beide ab.)

Vierte Scene.

Jeannette. Florval im Brunnen.

Jeannette.

Ha! ha! ha! der arme Schelm kommt gepudert nach Hause.

Florval.

Jeannette! liebe Jeannette!

Jeannette.

Still! still! der Oncle ist nicht weit.

Florval.

Ziehen Sie mich heraus, ich kann es nicht länger aushalten.

Jeannette.

Warum denn nicht?

Florval.

Es ist eine verdammte Luft hier unten, ich ersticke.

Jeannette.

Schade daß ich meinen Fächer nicht bey mir habe. (Sie wedelt mit dem Schnupstuch Luft hinunter.)

Florval.

Ich bitte Sie um Gottes Willen! das hilft ja nichts. Ziehen Sie mich doch ins Teufels Nahmen heraus.

Jeannette.

Er behütbe! ich habe in meinem Leben noch nichts ins Teufels Nahmen gethan.

Florval.

Nun denn, in Gottes Nahmen!

Jeannette.

Auf Ihre Verantwortung. (Sie fängt an den

(Eimer aufzuwinden.) Ach das ist schwer! das ist
entsetzlich schwer!

Florval.

Es geht verdammt langsam.

Jeannette.

Meinen Sie denn es wär' ein Bratenwen-
der? —

Fünfte Scene.

Stellarius. Die Vorigen.

Stellarius.

Was machst du da?

Jeannette.

Ich — ich — ich — ich wollte meine Nel-
ken begießen. Ich werde es aber doch lieber blei-
ben lassen; es wird mir gar zu schwer, den Ei-
mer aufzuwinden.

Stellarius.

Warte, warte, ich will dir helfen.

Jeannette.

O ich bitte lieber Dheim, incommodiren Sie
sich nicht.

Stellarius.

Ey was! es wird schon Abend. Jetzt ist die beste Zeit zum Begießen.

Jeannette.

Dieses Brunnenwasser möchte aber nicht dazu taugen.

Stellarius.

Freylich wär' es besser, wenn wir Flußwasser hätten. Man muß sich behelfen. Allons! allons! Hast du deine Gießkanne bey der Hand? (Er fängt an zu winden.)

Jeannette.

Ach nein, die ist auch ich weiß nicht wo. (Sie faßt seinen Arm.)

Stellarius.

Na so halte mich doch nicht zurück. Es ist ohnehin so schwer, als ob ich Bley aus einem Schachte zöge. — Endlich! endlich! — Florval ist oben. Stellarius dreht sich nach dem Simer.)

Florval.

Ganz gehorsamer Diener Herr Stellarius.

Stellarius (nach einer Pause)
Gotts Blitz und der Hagel!

Florval (springt heraus.)

Pfuy wer wird so fluchen? ein Mann von

Ihrem Stande? das schickt sich nur für Soldaten.

Stellarius.

Herr! was machen Sie in meinem Brunnen? —

Florval.

Nun sie werden mir doch das Bißchen Wasser gönnen? Denken Sie etwa, ich hätte Ihren Brunnen vergiftet?

Stellarius.

Vergiftet, ja, Sie vergiften Luft und Wasser. Ich werde mein Hausrecht brauchen.

Florval.

Der Brunnen ist ja nicht Ihr Haus? Kein Mensch kann mir wehren in einen Brunnen zu steigen, und wenn ich mich auch drin ersäufen wollte.

Stellarius.

O ja mein Herr Hauptmann, zum Ersäufen steht er Ihnen zu Befehl. Aber Sapperment! Ich Esel habe Sie ja selbst herausgezogen!

Florval.

Wofür ich ergebens dankte.

Stellarius.

Hätte ich nur gewußt — doch kurz und gut, ich lasse Sie nicht eher von der Stelle, bis ich

erfahre, warum Sie in meinem Brunnen gesteckt haben?

Florval.

Ey, Sie sind ein großer Astronom, und errathen das nicht? Ich habe immer gehört, wenn man aus einer großen Tiefe gen Himmel schaut, so kann man die Sterne am hellen lichten Tage erblicken. Weil ich nun ein großer Liebhaber von der Astronomie bin, so wollt' ich doch versuchen —

Stellarius.

So so? und der Stern, den Sie sehen wollten? vermuthlich die Venus?

Florval.

Ganz recht, die Venus, auf die bin ich besonders begierig.

Stellarius.

Das merk' ich.

Florval.

Man zweifelt ja noch immer, daß sie einen Trabanten habe?

Stellarius.

Sie hat einen Trabanten, ich kann Sie versichern; sie hat einen verdammt schnellen Trabanten.

Florval.

Wirklich? das freut mich ungemein. O ich

bitte Sie, Herr Professor, nehmen Sie mich zu ihrem Schüler an, Sie sollen Ehre und Freude an mir erleben.

Stellarius.

Gehorsamer Diener! ich habe schon recht große Freude an Ihnen erlebt, und die Ehre, die Sie mir zugebracht haben —

Florval.

Das ist noch nichts, es soll besser kommen. Sie werden meinen Eifer, meinen Fleiß bewundern. Ganze Nächte will ich in Ihrem Hause zubringen.

Stellarius.

Wohlan, wenn es Ihnen Ernst ist.

Florval.

Mein völliger Ernst.

Stellarius.

So haben Sie nur die Güte noch einige Tage zu warten, bis die Hochzeit meiner Nichte vorbei ist, dann steh ich ganz zu Ihren Diensten.

Florval.

Ach ich besinne mich, Sie haben auch eine Nichte?

Stellarius.

O ja, der liebe Gott hat mich damit gestraft.

Florval.

Sieh, da steht sie ja. Bitte tausend Mahl um Verzeihung, Mademoiselle, daß ich sie übersehen konnte.

Stellarus.

Hat nichts zu bedeuten. Wenn man nach den Sternen sieht, so vergißt man das Irdische.

Florval (zärtlich zu Jeannetten.)

Ja wohl, und hält sich nur an die himmlischen Reize.

Stellarus.

Vermuthlich haben Sie sich da unten ein wenig verkältet? Ich rathe Ihnen nach Haus zu eilen, und ein Glas Punsch zu trinken.

Florval.

Punsch! Uha! da hört man den Engländer. Nehmen Sie sich in acht mein Herr, ich werde Sie denunciiren. Ja ja, ich hab' es schon lange gemerkt. Sie begünstigen unsere Feinde; Sie haben englische Stachelbeeren in Ihrem Garten; Sie brennen Steinkohlen in Ihrem Kamin; Sie zeichnen mit englischen Bleystiften; Sie düngen sogar mit englischem Mist. —

Stellarus.

Lasse ich mir nicht auch englischen Mondschein kommen? Denn ich versichere Sie, der Mond,

der bald aufgehen wird, ist der nähmliche, der in England scheint.

Florval.

Wenn ich das wüßte, so wollt' ich ihn auf der Stelle blockiren.

Stellarius.

Blockiren Sie meinethalben Sonne, Mond und Sterne, nur mein Haus bitte ich zu verschonen. Ich werde die Ehre haben, Ihnen den nächsten Weg hinaus zu zeigen.

Florval.

Ich glaube gar Sie wollen mich los seyn?

Stellarius.

Ihre Geschäfte — Sie müssen die Seeküste bewachen — es haben sich englische Kaper blicken lassen — ich würde untröstlich seyn, wenn durch meine Schuld —

Florval.

Seyn Sie unbesorgt, meine Schildwachen sind auf ihrer Huth. Ich kann schon noch ein Stündchen die Ehre haben —

Stellarius.

Aber ich, mein Herr Hauptmann, ich bin der Ehre nicht länger würdig —

Florval.

Das kann wohl seyn.

Stellarius.

Sie stören mich in meinen Verrichtungen.

Florval.

Geniren Sie sich gar nicht. Ich bleibe unter-
dessen hier bey der Mademoiselle.

Stellarius.

Herr, Sie sind nicht in Feindes Land, wo
man nach Belieben unverschämt seyn darf, und
hier in meinem Garten sind keine englischen Waas-
ren zu hohlen. Also kurz und gut, ich mag nicht
wissen, wie Sie herein gekommen sind, aber we-
nigstens will ich wissen, wie Sie hinaus kommen.

Florval.

Sie wollen mir also durchaus die Mühe nicht
ersparen wieder herein zu kommen?

Stellarius.

Morgen lasse ich meine Mauer zehn Fuß hö-
her machen.

Florval.

Lassen Sie meinewegen Ihre Mauer bis
zum nächsten Firsterne hinauf führen, die Liebe
hat Flügel. Verlassen Sie sich darauf, Made-
moiselle. Sie sehen mich bald wieder. (26.)

Stellarius.

Das wär der Teufel! — Jeannette, du gehst nicht von der Stelle. (Er folgt.)

S e c h s t e S c e n e.

Jeannette (allein.)

Das war ein fataler Streich. Ich bekäme wohl lieber Kopfschmerzen, und ginge auf meine Kammer; allein der Oncle hat mir Ein für Alle-mahl verbothen, Kopfschmerzen zu haben. Ich soll hier bleiben. Warum? Vermuthlich wird er mir noch eine Predigt halten wollen? — Ja lieber Gott, er meint es gut; wenn ich nur nicht ein so schwaches Gedächtniß hätte, ich vergesse gleich alles wieder.

S i e b e n t e S c e n e.

Stellarius. Jeannette.

Stellarius.

Na? willst du nun deine Nelken begießen?

Jeannette.

Wenn Sie befehlen, lieber Oncle.

Stellarius.

Du Stterngelücht! du hast wohl nicht gewußt, daß der Eine in meiner Mistgrube botanisirte, und der Andere aus meinem Brunnen heraus nach den Sternen guckte?

Jeannette.

Nein gewiß nicht! mir sagten sie nur, sie wollten sich verstecken.

Stellarius.

Sie sagten dir? also hast du doch mit ihnen gesprochen?

Jeannette.

Nein gewiß nicht, ich habe nur mit mir sprechen lassen.

Stellarius.

So? und hast geantwortet?

Jeannette.

Nun, man muß den Leuten doch antworten.

Stellarius.

Freylich, freylich. Wovon war denn die Rede?

Jeannette.

Das kann ich nicht sagen.

Stellarius.

Warum nicht?

Jeannette.

Der Herr Hauptmann meinte, Sie dürften es nicht wissen.

Stellarius.

Ich will es aber wissen, oder ich drehe dir den Hals um.

Jeannette.

Ach nein! nein! ich will lieber Alles bekennen.

Stellarius.

Nun? heraus damit!

Jeannette.

Der Herr Hauptmann will mich entführen.

Stellarius.

So?

Jeannette.

Je eher je lieber.

Stellarius.

Das glaub' ich. Und du?

Jeannette.

Ich meinte, wir müßten erst drey Mahl aufgebothen werden, aber er meinte, das wäre nicht nöthig.

Stellarius.

Und da meinstest du?

Jeannette.

Ich meinte, der Brautstaat wäre noch nicht fertig, aber er meinte, ich wäre hübsch genug.

Stellarius.

Und da meintest du?

Jeannette.

Ach! eben als ich noch recht viel meinen wollte, sahen wir Sie kommen.

Stellarius.

Das war wohl recht fatal?

Jeannette.

Sü, es war eben nicht angenehm.

Stellarius.

Unverschämte Dirne! wenn Herr Auster-
magen das erfährt, so läßt er dich sitzen.

Jeannette (schneppisch.)

O wenn er mich sitzen läßt, so gibt es wohl Andere, mit denen ich laufen kann.

Stellarius.

Ja in die Hölle. Einen solchen Mann, wie den Herrn Gottlieb Auster-
magen, findest du nirgend. Der ist solide; der hat täglich seine
Tafel voll Leckerbissen, alle Kisten voll Lein-
wand, alle Schränke voll Silberzeug.

Jeannette

(schlägt ein Schnippen.)

Carifari! daraus mache ich mir nichts.

Stellarius.

So wärst du wahrlich das erste Frauenzimmer, dem nicht bey Leinwand und Silberzeug das Herz im Leibe lachte. Geduld, auch das deinige wird lachen, wenn du einmahl verständig wirst, wozu der liebe Gott dir bald möglichst verhelfen wolle. Jetzt thut es Noth, dich zu bewachen, wie die Henne das Küchlein vor dem Habicht. Von nun an sollst du mir nicht aus den Augen schlüpfen, bis ich dich vor den Traualtar stelle, und spreche: da steh!

Jeannette.

Also wäre es mit der Entführung nichts?

Stellarius.

Für dieß Mahl nichts, ergib dich drein. Wenn dein Kriegsmann sich noch ein Mahl blicken läßt, so hat der Gärtner schon Befehl, ihn mit der großen Heckenscheer in die Waden zu kneipen. Und nun kein Wort mehr! es wird schon dämmrig. Dort in Süden muß der Mars aufgehen, den will ich heute beobachten. Folge mir.

Jeannette.

Soll ich Ihre Instrumente tragen?

Stellarius.

Und wenn es auch nichts zu tragen gäbe, du
sollst mir nicht von der Seite gehn.

Jeannette.

Ach Sie sind gar zu glütig.

Stellarius.

O Argus! Argus! leih mir nur ein Duzend
von deinen hundert Augen! (Beide ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweyter Act.

Erste Scene.

Florval. Murqui.

Murqui.

Da sind wir schon wieder bey der verdamnten Grube.

Florval.

Dies Mahl ging es weit besser mit dem Klettern. Ein wenig Übung macht den Meister.

Murqui.

Aber gestrenger Herr Hauptmann, wenn ich Prügel bekomme —

Florval.

Rehre dich an nichts.

Murqui.

Den Henker auch! Sie wissen gar nicht,

wie empfindlich mein Rücken ist, jeden Schlag nimmt er übel.

Florval.

Auch wenn jeder Schlag einen Ducaten einträgt?

Murqui.

Sie haben ja keine Ducaten.

Florval.

Ich gebe dir eine Anweisung auf die nächsten englischen Waaren.

Murqui.

Englische Waaren, deutsche Prügel; jene sind noch auf der See, diese schon am Lande. Und wenn ich nur begriffe, wozu der Eigensinn uns helfen kann? Wenn Alles recht glücklich geht, so treiben wir uns in dem kahlen Garten herum, und haben am Ende das Vergnügen, auf behauten Blumen eine poetische Nachtruhe zu halten.

Florval.

Dummkopf! begreifst du nicht? die Fernröhre stehen nicht umsonst hier. Stellarius wird kommen die Gestirne zu beobachten. Entweder er bringt Jeannetten mit, dann zeig' ich ihr unterdeß einen andern Himmel; oder er läßt sie daheim, so schlüpf ich zu ihr.

Murqui.

Es ist aber noch zu hell. Wo wollen Sie sie denn erwarten? doch nicht wieder im Brunnen?

Florval.

Nein, nein, ich habe etwas Klügeres ausgedacht. Deswegen hast du eben meine Mönchskutte und meinen Bart von der letzten Maskerade mitnehmen müssen. Komm, laß uns geschwind den Einsiedler da in den Brunnen werfen.

Murqui.

Den Einsiedler? was soll er da machen?

Florval.

Was er Lust hat. Ich brauche seinen Platz. Greif zu! Seine Hochwürden werden es nicht übel nehmen. Hinunter mit ihm! (Sie stürzen den Eremiten in den Brunnen.)

Murqui.

Nun hat er auf einmahl eine Einsiedelei gefunden.

Florval.

Jetzt gib mir geschwind die Kutte und den Bart.

Murqui (ihn ankleidend.)

Eine närrische Maskerade. Aber wo bleib ich denn unterdessen?

Florval.

Du könntest allenfalls mit in den Brunnen —

Murqui.

Ne, ich danke unterthänig. Wenn es noch so ein Springbrunnen wäre, wie bey hohen Vermählungen, wo es Wein regnet und Bratzwürste hagelt; aber so ein alter Ziehbrunnen, voll schlammigen Wassers — ich werde mich in aller Stille über die Mauer retiriren, und draußen horchen.

Florval.

Das geht nicht, Murqui, du mußt in der Nähe bleiben, mußt mir Hut und Säbel halten. Man kann nicht wissen, was passiert.

Murqui.

Schon gut, so habe ich doch wenigstens einen Säbel, und kann mich wehren gegen die Knüttel.

Florval.

Thu das nicht, mein Freund, wehre dich nicht. Laß dich im Nothfall prügeln, bis ich dir zu Hülfe komme.

Murqui.

Mit Erlaubniß, das ist ein englisches System, das nehm' ich nicht an.

Florval.

In der Dämmerung wird man dich schwerlich gewahr werden, halte dich nur dicht an die Mauer. — Still! ich höre Thüren knarren. Entferne dich schnell.

Murqui (sich den Buckel fragend.)

Ich weiß nicht, ich habe so curiose Abhandlungen. Lieber wollt' ich mich hier neben Sie ins Gras legen, und unter einen Zipfel Ihrer Kutte verstecken.

Florval.

Wenn du da Platz findest.

Murqui.

O ich will mich schon zusammenkauern. Es hat ja wohl eher ein Mönchsgewand den Schalk verborgen.

Florval.

Nur geschwind!

Murqui.

Ich liege schon. Ein wenig unbequem, aber sicher, wie der deutsche Patriotismus.

Zweyte Scene.

Stellarius. Jeannette, Die Vorigen.

Stellarius

(trägt ein Tischchen und einige Instrumente.)

Das Tischchen und meine Quadranten wollen wir hierher stellen. (Er stellt es zwischen die Fernröhre. Zu Jeannetten, die gleichfalls ein Tischchen, mit Schreibzeug und einer Weinkflasche trägt.) Das Andere mit dem Wein kannst du nur neben den Eremiten setzen. Ich erwarte deinen Bräutigam, den Herrn Gottlieb Austerwagen; er will diesen Abend den Mars mit mir observiren; wenn er aber den Bacchus nicht neben sich hat, so hält er keine halbe Stunde aus. (Er ordnet Alles rechter Hand, während Jeannette linker Hand den Wein neben Storval setzt. Storval nützt diesen Augenblick, um seinen Bart zu lüften und sich Jeannetten zu erkennen zu geben.)

Jeannette (freischt.)

Stellarius.

Ma? was schreist du?

Jeannette.

Da hüpfte ein Frosch.

Stellarius.

Dummes Ding, wer wird sich denn über einen Frosch so geberden? Ich wette, wenn der Herr Hauptmann um dich herum hüpf, so hört man die Mamsell nicht muksen.

Jeannette.

Der Herr Hauptmann ist aber auch kein Frosch.

Stellarius.

Schlimmer als ein Frosch, schlimmer als Kröten und Schlangen. (Während dieses Gesprächs faßt Florval Jeannettens Hand und küßt sie oft; M u r qui erwischt die Flasche.) Er trachtet nach deinem kostbarsten Schatz, nach deiner Unschuld.

Jeannette.

Worin besteht denn meine Unschuld?

Stellarius (verlegen.)

Die besteht — die besteht in Allerley — in diesem und jenem — wie kann man so dumm fragen? du wirst doch wissen was Unschuld ist?

Jeannette.

O ja, aber der Herr Pfarrer hat mir gesagt, alle Unschuld wäre schon im Paradiese verloren gegangen.

Stellarius.

Nu, nu, es ist indessen doch hie und da ein Stück.

Stückchen wieder gefunden worden, und jedes
 bonnette Mädchen sollte diese Reliquien heilig
 bewahren, bis in die Arme ihres Gatten. Hüthe
 dich, Kind, vor dem ersten Schritte! Wehe der
 Leichtfertigen, die dem Schmeichler das Ohr
 leiht, sich die Hände drücken oder wohl gar küs-
 sen läßt.

Jeannette.

Was geschieht denn mit einer Solchen?

Stellarius.

Augenblicklich empfindet sie eine gewisse Ban-
 gigkeit —

Jeannette.

Ja.

Stellarius.

Ein Herzklopfen —

Jeannette.

Ja ja.

Stellarius.

Ein Hinstreben nach dem verwegnen Jünge-

ling —

Jeannette.

Ah ja!

Stellarius.

Sie ist verwirrt —

Jeannette.

Ohne Zweifel.

Stellarius.

Sie erröthet —

Jeannette.

Natürlich.

Stellarius.

Sie gibt den Händedruck zurück —

Jeannette.

Darf sie das?

Stellarius.

Sie darf nicht, aber sie thut es.

Jeannette.

Ach ja, sie thut es.

Stellarius.

Und plötzlich liegt sie in Satans Stricken!

Jeannette.

Nein, nein.

Stellarius.

Ich sage ja! Danke Gott, daß dein Retter so nahe ist.

Jeannette.

Gottlob! Er ist ganz nahe.

Stellarius.

Herr Ausermagen wird dich unter seine Flügel nehmen.

Jeannette. Hat der dicke Mann auch Flügel?

Stellarius.

Mit oder ohne Flügel, er ist ein Ehrenmann, er ist gleichsam eine Ruine aus der guten alten Zeit; ein Freund deines Oheims, und welch' ein Freund! Du weißt noch gar nicht, was er für mich gethan, welche Freude er mir bereitet hat.

Jeannette.

Ey, mir hat er noch gar keine Freude gemacht.

Stellarius.

Das wird schon kommen. Denke nur Jeannette! trotz den Gefahren, welche jetzt damit verknüpft sind, nach England zu correspondiren, hat er dennoch eine ganze Kiste voll englischer Waaren verschrieben.

Florval (leise.)

So?

Jeannette.

Modewaaren für mich?

Stellarius.

Possen! das wäre der Mühe werth, den Hals daran zu wagen. Nein, er hat Porter- und Chester-Käse für sich verschrieben — du

weißt, er kann ohne diese beyden Dinge nicht leben — und für mich — rathe einmahl was er für mich kommen läßt?

Jeannette.

Eine englische Dogge um den Garten zu bewachen?

Stellarius.

Wäre wohl nöthig, aber das war es nicht. Einen Ramsden, einen Dollond, einen Herschel, hat er mit in die Kiste packen lassen.

Jeannette.

Werden die drey Herren nicht ersticken?

Stellarius.

Dumme Gans! das will so viel sagen als: Fernröhre, Sehröhre von Ramsden, von Dollond, von Herschel.

Jeannette.

Was sieht man denn dadurch?

Stellarius.

Das Universum! Die Nebelflecken lösen sich auf in Sternenwelten! Ha! wie werd' ich vor Entzücken jauchzen, wenn ich dem Schöpfer so gleichsam in die Werkstatt hinein schaue.

Floral (weise.)

Warte! warte!

Jeannette.

Aber wenn nun der Herr Hauptmann Florval in die Kiste hinein schaut?

Stellarius.

Männinn! der darf freylich nichts davon erfahren, das haben wir schon so püffig eingerichtet.

Florval (leise.)

Meint ihr?

Stellarius.

Die Kiste wird gleich hier neben dem Garten mit einer Schaluppe im Dunkeln ans Land gebracht.

Florval (leise.)

So so.

Stellarius.

Wir erwarten sie jeden Augenblick, denn es haben sich schon verschiedene Segel in der Ferne gezeigt.

Florval (leise.)

Desto besser!

Stellarius.

Begreiffst du nun, daß Herr Gottlieb Ausermagen allein würdig ist, deine Hand zu empfangen?

Jeannette.

Wenn nur sein Nebenbuhler meine Hand los lassen will.

Stellarius.

Wird sie los lassen, muß sie los lassen; denn
sieh ich schwöre dir, ehe er auch nur einen Fin-
ger von dir berührt, ehe soll dieser hölzerne
Eremit sich in Fleisch und Blut verwandeln.

Dritte Scene.

Austermagen. Die Vorigen.

Austermagen (ganz außer Athem.)

Uf! Herr Nachbar! ich kann nicht mehr!

Stellarius.

Was gibt es denn Herr Nachbar? Sie sind
ja außer Athem?

Austermagen.

Soll ich nicht außer Athem seyn? — Ge-
horsamer Diener Mansell Braut! — soll ich
nicht außer Athem seyn über die gräßliche
Mordthat, die ich habe mit ansehen müssen?

Stellarius.

Eine Mordthat? wie? wo?

Austermagen.

Hier in Ihrem Garten.

Stellarius.

Eine Mordthat! in meinem Garten? Ich will nicht hoffen?

Austermagen.

Hören Sie nur! ich steh' am Fenster — Sie wissen wohl, an dem Fenster, das nach Ihrem Garten hinaus geht — ich stehe sonst eben nicht viel, aber dieß Mahl stand ich, um die Verdauung etwas zu befördern.

Stellarius (ungebuldig.)

Weiter! weiter!

Austermagen.

Ich hatte zum Vesperbrod meine gewöhnlichen drey Pfund Schinken und meine Flasche Portwein genossen, da wurden mir gerade noch holländische neue Häringe gebracht. Nun können Sie denken, neue Häringe!

Stellarius.

Ich bitte, essen Sie sie nur geschwind auf.

Austermagen.

Das that ich auch Herr Nachbar, ich speiste sie Alle bis auf die letzte Gräte, und da merkt' ich denn doch, daß ich des Guten ein wenig zu viel gethan —

Stellarius.

Und da standen Sie am Fenster um zu verbauen. Aber die Mordthat? die Mordthat?

Austermagen.

Ich werde sogleich damit aufwarten. Noch schaudr' ich, wenn ich nur daran denke. Hier auf dieser Stelle wurde ich zwey Männer gewahr, die einen dritten armen Teufel ohne Barmherzigkeit in den Brunnen stürzten.

Stellarius.

Ist das Alles?

Austermagen.

Nun? ist denn das nichts?

Stellarius.

Ein Irrthum, Herr Nachbar, ein bloßer Irrthum.

Austermagen.

Ich habe doch nicht geträumt?

Stellarius.

Hier ist kein Mensch in den Brunnen gestürzt, wohl aber einer herausgezogen worden, und der ihn heraus zog, war ich selbst.

Austermagen.

Aber Sie werden mir doch meine gesunden Augen nicht abdisputiren wollen? Kenn' ich Sie etwa nicht? Sie waren nicht dabey. Zwey

Fremde, zwey blutfremde Menschen; und der dritte, den sie ermordeten, denn konnt' ich auch nicht erkennen; aber er schrie ganz erbärmlich und hatte einen langen Priesterrock an. Wenn es nur nicht etwa gar unser Herr Pfarrer gewesen ist.

Stellarius.

Ich sage Ihnen, Sie haben falsch gesehen; der Schinken und die Häringe haben Ihnen allerley Dünste vor die Augen gezaubert.

Austermagen.

Aber zum Teufel! so lassen Sie doch nur nachsehen, die Leiche wird sich ja finden.

Stellarius.

Nun gut, um Sie zu überzeugen, kommen Sie her, wir wollen den Eimer gleich selber aufwinden.

Austermagen.

Belieben Sie das nur allein zu thun, die Motion ist für mich zu stark.

Stellarius.

Auch das, er wird leicht genug seyn. (Er fängt an den Eimer zu drehen.) Nein, fürwahr, er ist verdammt schwer.

Auftermagen.

Sagt' ichs nicht?

(Lorval und Murqui machen sich aus dem Staube.)

Stellarius.

Noch glaub' ich zwar nicht an Ihre Leiche,
aber etwas hat der Satan doch schon wieder in
den unglücklichen Brunnen gehert.

Auftermagen.

Da — da kommt schon ein Zipfel zum Vor-
schein — da ist er, der arme Erfäufte! Schi-
cken Sie doch geschwind nach Hamburg, da ist
eine Rettungsanstalt für Ertrunkene.

Stellarius.

Oy Herr Nachbar, das ist ja mein hölzer-
ner Eremit.

Auftermagen.

So? — Ja wahrhaftig! nun wie kommt
denn der in den Brunnen?

Stellarius.

Ich wollte darauf schwören, ich hätte ihn
noch vor fünf Minuten hier sitzen sehn.

Jeannette.

Ja ich auch.

Stellarius.

Du stelltest ja den Wein neben ihn hin.

Jeanette.

Ja.

Stellarius.

Sahst du ihn denn nicht?

Jeanette.

Den Eremiten wohl eigentlich nicht.

Stellarius.

Nun, was sahst du denn?

Jeanette.

Gar nichts. Ich war so erschrocken über den Frosch, und hernach hört' ich so eifrig zu, wie Sie vom Handeküssen sprachen —

Stellarius.

Ein curioser Vorfall.

Austermagen.

Hä! hä! hä! seyn Sie doch nicht so vernagelt Herr Professor, Sie haben ja eben den Eremiten aus dem Brunnen gezogen, folglich kann er nicht da gegessen haben, das begreift ja jedes Kind.

Stellarius.

Freyplich, aber wie ist er hinein gekommen?

Das ist sicher ein Mahl wieder ein Bubenstück von gewissen Leuten.

Austermagen.

Was sollen wir uns darüber den Kopf zerbrechen? Gott sey Dank, daß die Mordthat nicht so arg gewesen. Ich bin vor lauter Schrecken ganz durstig geworden. Mit Erlaubniß. (Er greift nach der Flasche, welche Murqui wieder hingesezt.)

Stellarius.

Langen Sie zu Herr Nachbar, es ist für Sie hingesezt.

Austermagen.

So? wenn Sie mir nichts besseres hinsetzen wollen, als eine leere Flasche —

Stellarius.

Ey, Jeannette, warum hast du eine leere Flasche gebracht?

Jeannette.

Ist sie leer? hi! hi! hi! dann habe ich mich gewiß vergriffen.

Stellarius.

So geh geschwind und hohl eine Andere.

Jeannette.

Es ist schon so dunkel, wenn mir nur die Frösche nicht in den Weg hüpfen. (Sie geht.)

Vier te S c e n e.

Stellarius und Austermagen.

Stellarius.

Unter uns, Herr Nachbar, meiner Wachsamkeit haben Sie es zu verdanken, daß Sie Ihre Braut noch finden. Die französischen Kaper waren verzweifelt hinter ihr her. Aber verlassen Sie sich nur auf mich, ich will sie schon hütthen.

Austermagen.

Indessen würden wir doch wohl thun, die Hochzeit zu beschleunigen. Die Gänseleber-Pasteten sind auch schon angekommen.

Stellarius.

Ich wollte lieber, Sie brächten mir die Nachricht, daß unsere englischen Waaren angekommen sind.

Austermagen.

Auch das vermuthe ich, denn ich habe schon ein Boot in der See kreuzen sehen. Es war nur noch zu hell.

Stellarius.

O Freund! wenn der Dolkond und der Hetschel ans Land steigen —

Auftermagen.

Und der Porter und der Chester-Käse —

Stellarius.

Wie werd' ich schauen!

Auftermagen.

Wie werd' ich genießen!

Fünfte Scene.

Jeannette. Die Vorigen.

Jeannette.

Da ist Wein.

Stellarius.

Nun, jetzt trinken Sie geschwind. Sehen Sie, der Mars ist schon aufgegangen, wir müssen auf unsern Posten.

Auftermagen (trinkt.)

Sa ja. Dabey kann man auch sitzen. O
ich liebe das Sitzen ungemein. So so, jetzt bin
ich zu Ihren Diensten.

Stellarius.

Ich habe Ihnen das Fernrohr schon gerichtet.
(Auftermagen und Stellarius sehen sich beyde
vor die Fernröhre, den Rücken gegen die Zuschauer
gewendet, und gucken an das Firmament.)

Sechste Scene.

Florval. Die Vorigen.

(Florval schleicht zu Jeannetten, die im Vorgrunde steht.)

Auftermagen.

Ey, ey, das ist also der Mars?

Jeannette.

Sa, das ist der Mars.

Auftermagen.

Ich dachte immer, er müßte hinter uns
stehen?

Stellarius.

Nein, er geht jetzt in Süden auf. Bemerkten Sie die blutrothe Farbe?

Auftermagen.

Ja ja, ich bemerke. (Er sucht mit der linken Hand Jeannetten, doch ohne den Kopf von dem Rohre weg zu drehen.) Wollen Sie nicht auch ein wenig herein gucken, Mamsell Braut?

Jeannette.

Ich kann ihn recht gut mit bloßen Augen sehn.

Auftermagen.

So erlauben Sie doch wenigstens einen Kuß auf Ihre schöne Hand. (Er erwischt Storvals Hand, die er einige Mahl sehr verliebt küßt.)

Stellarius.

O Herr Nachbar, jetzt ist nicht Zeit die Hände zu küssen. Beobachten Sie den Mars.

Auftermagen.

Ja ja, ich beobachte ihn. Warum ist er denn so roth?

Jeannette.

Vermuthlich schämt er sich.

Stellarius.

Man weiß das nicht; Herr Nachbar, überhaupt weiß man gar vieles nicht.

Austermagen.

Ganz natürlich. Man weiß ja oft nicht, was um einen herum vorgeht, viel weniger was am Himmel geschieht.

(Florval will Jeannetten umarmen. Jeannette retirirt sich, und kommt dadurch fast zwischen Austermagen und Stellarius zu stehn.)

Stellarius

(ohne vom Himmel wegzublicken ergreift ihre linke Hand.)

Ey so steh doch still! der ganze Boden zittert ja unter dir.

Austermagen

(eben so, ergreift ihre rechte Hand.)

Ja, Mamsell Braut, stehen Sie still, Sie berangiren sonst den Mars.

Jeannette.

Nun, wenn Sie mich beyde fest halten, so muß ich mit Alles gefallen lassen.

Florval (küßt sie einige Mal.)

Stellarius (sie loslassend.)

Ja seufze du nur.

Austermagen (thut ein Gleiches.)

Das arme Kind hat lange Weile.

Jeannette.

Rehren Sie sich daran nicht.

Austermagen.

Hat denn der Mars auch einen Trabanten?

Stellarus.

Bisher ist noch keiner entdeckt worden.

Austermagen

(richtet sich von ungefähr in die Höhe und erblickt Florval.)

Aber ich entdecke so eben einen dunkeln Körper.

Stellarus (emfig hinauf schauend.)

Wo? wo?

Florval (läuft davon.)

Austermagen.

Nicht oben am Firmament, sondern hier unten auf Gottes Erdboden.

Jeannette.

Das war ich, Herr Austermagen.

Austermagen.

Nein, nein, Mamsell Braut, es befand sich hier noch ein zweydeutiges Wesen —

Jeannette.

Das war mein Schatten.

Austermagen.

So stehn Sie in Gefahr, Ihren Schatten einzubüßen, denn er ist eben davon gelaufen.

Stellarus.

Was ist das Jeannette? war Jemand hier?

Jeannette.

Keine Maus hat sich blicken lassen.

Austermagen.

Nein, es war auch keine Maus, sondern ein Mannsbild. Ich wollte wetten, es war einer von den Mördern des armen Eremiten.

Stellarus.

Wie? du unterstehst dich, während wir hier die Himmelsräume durchspähen —

Jeannette.

Mein Gott, ich bin Ihnen ja nicht von der Seite gewichen.

Austermagen.

Ey ey, Herr Nachbar, wir werden besser thun, künftig am Tage die Gestirne zu beobachten.

Siebente Scene.

Caspar (mit einer Laterne.) Die Vorigen.

Caspar.

Da ist ein Schiffer, der verlangt insgeheim mit dem Herrn Gottlieb Ausermagen zu sprechen.

Stellarius (springt auf.)

Ein Schiffer! ein Schiffer! Freund! Nachbar! Wohlthäter! merken Sie was? — (Zu Caspar.) Schon gut, setze nur deine Laterne hierher, und laß den Schiffer kommen. (Caspar setzt die Laterne hin und geht.)

Stellarius.

Jetzt naht der große Augenblick!

Ausermagen.

Der Mund läuft mir voll Porter, wenn ich nur daran denke.

Achte Scene.

Murqui als Schiffer. Die Vorigen.

Murqui.

Gott zum Gruß! wo find' ich den Herrn
Patron Austermagen et Compagnie!

Austermagen.

Hier mein Freund, hier.

Murqui.

Führe mich der Herr in seine Kajüte, ich soll
ihm ein Wörtchen im Vertrauen sagen.

Austermagen.

Nur heraus damit! wir sind hier so gut wie
allein. Es betrifft eine Kiste, nicht wahr?

Murqui.

Weiß der fremde Passagier auch dram?

Austermagen.

Der Herr Professor Stellarius und ich, wir
haben die Kiste in Compagnie verschrieben.

Murqui.

So so? Meinetwegen. Nun ich habe sie

glücklich herein bogst. Meine Matrosen sind schon damit unter Wegs.

Stellarius.

Willkommen! willkommen! (Er drückt ihm einen Beutel in die Hand.)

Murqui.

Obligirt. Der Herr ist schönerrös; weiß noch nicht einmahl, ob die Waare etwas tangt.

Stellarius.

O das weiß ich schon, wenn sie nur nicht zerbrochen ist.

Murqui.

Ne, zerbrochen ist sie nicht, dafür steh' ich. Kann sie hier abgesetzt werden?

Stellarius.

Za ja, mein Freund, da nehm' er den Schlüssel zu der hintern Gartenthür; bring' er sie nur gerade hierher. Ich brenne vor Begierde noch diesen Abend einen Versuch anzustellen.

Murqui.

Sehr wohl, aber die Franzosen schleichen überall herum. Wenn sie unterwegs aufgefangen wird — ich stehe weiter für nichts.

Stellarius.

Es sind ja nur wenige Schritte.

Murqui.

Ich habe das Meinige gethan.

Stellarius.

Wie ein ehrlicher Seemann.

Murqui.

So gebühet mir ein Empfangschein.

Stellarius.

Nicht mehr als billig.

Murqui.

Ich sehe, die Herren haben Feder und Dinte
bey der Hand.

Auftermagen.

Morgen, mein Freund; in der kühlen Nacht-
luft kann ich mit den gichtbrüchigen Fingern die
Feder nicht wohl führen.

Murqui (auf Stellarius deutend.)

Gleichviel, so schreibe der Herr Patron ein
Wörtchen, denn ich hin eilig, muß noch diese
Nacht wieder fort.

Auftermagen.

Dhun Sie mir den Gefallen Herr Nachbar.

Stellarius.

Herzlich gern. Was soll ich schreiben?

Murqui!

Nur eine Zeile: „Die Kiste mit den von mir verschriebenen englischen Waaren, ist von dem Schiffer Claus richtig abgeliefert worden.“

Stellarius (schreibt.)

„Abliefert worden, Peter Stellarius.“

Murqui.

Gott befohlen! wünsche viel Freude an der Waare zu erleben. (us.)

Neunte Scene.

Die Vorigen ohne Murqui.

Stellarius.

Herr Nachbar, ich bin vor Entzücken außer mir! der Herschel! der Ramsden! der Dollond!

Stel-

Auftermagen.

Wenn der Porter nur nicht fauer geworden
ift, wir haben warme Tage gehabt.

Stellarius.

Ich baue ein Observatorium! ich baue bis
in die Wolken!

Auftermagen.

Ich will mich in Chefter-Käse vergraben,
und nur an meinem Hochzeitstage ein wenig her-
aus gucken.

Jeannette.

Ach! wenn ich mich doch auch mit freuen
könnte!

Stellarius.

Du sollst dich freuen, Jeannette, du sollst
dich freuen. Du wirft mit den Trabanten des
Jupiter, mit dem Ring des Saturn vertraut
werden.

Auftermagen.

Und meinem Ring, Mamsell Braut, mei-
nem Drauring.

Jeannette (verneigt ſich.)

Ich werde immer an den Saturn dabey
denken.

Auftermagen.

Hä! hä! hä! Kleine Schmeichlerin.

Zehnte Scene.

Einige Matrosen bringen die Kiste.

Stellarius.

Holla! sie kommen! nur hierher, meine
Freunde. Da ist ein Trinkgeld. Gute Nacht.

(Die Matrosen ab.)

Stellarius.

Caspar! geschwind! ein Beil oder etwas der
gleichen. Mach auf! mach auf! ich sterbe vor
Ungeduld!

(Caspar macht sich an die Kiste. Stellarius leuchtet mit
der Laterne.)

Auftermagen.

Mich dünkt, ich rieche den Käse schon.

Stellarius.

Wenn das der Herr Hauptmann Florr

wüßte! ha! ha! ha! so gehts, wenn man, statt seine Pflichten zu erfüllen, auf verliebten Abenteuern herum zieht. Nimm dich nur in acht Caspar, daß du inwendig nichts verdirbst.

Caspar.

Ist denn etwas Lebendiges in der Kiste?

Stellarius.

Nein, Caspar, nein, aber kostbare Instrumente.

Mustermagen.

Die Porterflaschen, die schlag mir ja nicht entzwey.

Caspar.

Es kam mir so vor, als ob sich etwas rührte.

Mustermagen.

Wenn nur keine Katzen in den Käse gekommen sind.

Stellarius.

Jetzt ist sie offen. Nun wirf den Deckel herunter.

(Caspar thut es. Florval steigt heraus.)

D 2

Caspar.

Alle Hagel, das ist ein curioses Instrument.

Florval.

Gehorsamer Diener meine Herren!

(Stellarius und Austerwagen stehen versteinert.)

Jeannette.

Lieber Oheim, sind das englische
Waaren?

Stellarius (wüthend.)

Nein es sind Französische!

Jeannette.

Die haben Sie vermuthlich für mich ver-
schrieben?

Austerwagen (guckt in die leere Kiste.)

Da ist keine Spur von Käse.

Stellarius.

Herr! jetzt schlägt Ihr Todesfündlein?

Florval.

Gemach! Gemach! Kennen Sie diese Quit-
tung?

Stellarius.

Es was geht mich die Quittung an?

Florval.

Sehr viel, mein Herr Professor. Sie haben
eigenhändig bekannt, daß Sie englische Waaren
verschrieben und empfangen haben.

Stellarius.

Es ist aber nicht wahr, ich habe nur mei-
nen Spas mit Ihnen getrieben.

Florval.

Keineswegs, denn die Kiste ist wirklich an-
gekommen, sie befindet sich in meiner Gewalt.

Stellarius.

Ist angekommen? mein Herschel! mein Dol-
fond sind wirklich angekommen?

Florval.

Sammt Porter und Käse.

Mustermagen.

Barbar! und Sie könnten diese Lebensfreu-
de mir vorenthalten?

Florval.

Ich kann noch mehr thun, ich kann es dahin
bringen, daß Sie Beyde füßillirt werden. Aber
ich will großmüthig seyn, will ein Auge zudru-

Kon. (Zu Stellarius.) Geben Sie mir Ihre Nichte zur Frau — (zu Austerwagen) treten Sie mir Ihre Braut ab, so empfangen Sie noch diesen Abend (zu Stellarius) Ihren Himmel (zu Austerwagen) und Ihre Seligkeit.

Stellarius.

Herr Nachbar was meinen Sie?

Austerwagen.

Was meinen Sie Herr Nachbar?

Floral.

Was meinen Sie Jeannette?

Stellarius.

Wenn ich an den Botaniker in der Mistgrube denke —

Austerwagen.

Und ich an den ermordeten Eremiten —

Jeannette.

Und ich an den Mars —

Stellarius.

Wenn ich erwäge, wie der Satan im Brunnen immer saß —

Auftermagen.

Und ich, wie der Schatten davon lief —

Jeannette.

Und ich, wie der Einſiedler lebendig
wurde —

Stellarius.

So möcht' ich faſt rathe —

Auftermagen.

Und beſchließen —

Jeannette.

Und bewilligen —

Stellarius.

Unter der Bedingung daß der Herr Haupt-
mann die Inſtrumente —

Auftermagen.

Und den Porter —

Jeannette.

Und ſein Herz ausliefert —

Florval.

Topp! der Tractat wird unterzeichnet.

Jeannette.

Aber man sagt, in der Ehe gäb' es auch
Contrebande?

Florval.

Sürchten Sie nichts, Amor soll die Risten
bewachen.

(Der Vorhang fällt.)